



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Die fünffte Predig Basilij/ von Vbung der Gottseligkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

notwendige Geschafft vnd Werck verrichten / damit ihnen auch die Belohnung der  
Vidertrachtigkeit gleich vnd gemeyn seye / vnnnd keiner auß der Versammlung oder  
Bruderschaft / den andern auch im guten nicht vbertreffe / sondern alle durch  
ein gleiche Ruh / vnd Ergeltigkeit haben. Dann bißweilen müd seyn / vnd bißweilen  
ruhen / pflegt die Arbeyt leicht vnd vnempfindlich zu machen.

Der Oberst des Klosters / hat vollmächtigen Gewalt / etliche / notwendige Ge-  
schafft halber / seines Gefallens aufzuschicken / vnd etlichen / denen es möglich ist  
zugebieten / das sie zu Haus ihr Arbeyt verrichten vnd anheym bleiben / denn es  
geschicht offtermalen / das die Leiber der Jüngling / wie fast sie ihrem Fleiß zu-  
bruch thun / vnd sich selber Rasteyen / nichts desto weniger wolgefärbt seyn / vnd  
ein zierliche Gestalt haben / dadurch bey denen / darmit sie Reden vnd Gespräch  
halten / sich erwan ein böse sündliche Meynung erregt thut. Demnach so einer noch  
des Leibs halber / in blinder Jugend stehet / soll er sein Gestalt nicht offenbaren  
sondern so lang verbergen / biß sein Angesicht zu einem rechemässigen Stand vnd  
Wesen kombt. Vnder den Büdern soll weder durch einige Bewegnuß / noch durch  
Wort / Weis vnd Geberden des Angesichts noch durch jrgends etwas anders / das  
durch sein Mitbruder möcht verhört werden / Zorn / Gedächtnuß auß zugestigert  
Vbels / Leid / Haß / Zanck oder Zwytracht erscheinen. So aber einer hierinnen  
begriffen / vnd derselbig fürwenden wurde / wie ihm von einem andern auch was  
vnbillichs widerfahren wär / so mag der selbig seine Sünd / damit er behafft / nicht  
entschuldigē noch verdecken / seytemal das Böß / es geschehe zu welcher Zeit es wille  
nicht gut seyn kan.

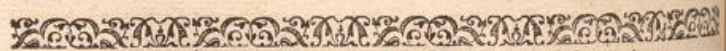
Wie sich die  
Mönich mit  
dem Aufstehn  
vnd Anheym  
bleiben halten  
sollen.

Die Geistliche  
sollen keinen  
Eyd schwören.

Der Eydswur soll denē / die sich in vilgedachter Gottseligkeit vben / gleich  
abgestrichet seyn / die Meynung des Haupts / vnnnd die Bekannnuß der Sünden  
soll eben so hoch / als der Eyd selbst / nicht allein von denen die reden / sondern auch  
von den Zuhörern geachtet werden. Wil aber einer der blossen Bekannnuß sein  
Ja vnd Neyn beschicht / nicht glauben geben / so thut er damit sein eigen Gewissen  
anklagen / als einer / der in seinen selbst eignen Worten der Wahrheit verjagt. Dem-  
nach soll er von dem Obersten vnder die Zahl der Bußfälligen gerechnet / vnd mit  
einer heylsamen Züchtigung gestraffet werden.

Sollen alle  
abend das Ge-  
wissen erfors-  
chen.

Wann der Tag fürüber / vnd das Werck oder Geschafft sein End erreyet hat  
soll ein jeder das Gewissen durch sein eigen Herz erforschen / vnd wann es etwas vn-  
gebürlichs / durch verbotene Gedanken / oder vnzielmliche Reden begangen / im Ge-  
bete vnd Psalmengesang / trägt vnd saumselig gewesen / oder sonst nach weltlichen  
Dingen ein Verlangen gehabt / soll derselbig seine Sünden nicht verbergen / sondern  
der ganzen Commun vnd Versammlung sie bekennen vnd offenbar machen / auch  
das durch ein allgemeynes Gebete / die Kranckheit desjenigen / so mit dergleichen  
Sucht behafftet ist / geheylet vnd vertriben werde.



Die fünffte Predig Basilij / von Übung der  
Gottseligkeit.

Die Geistliche  
sollen ihre Re-  
gel vnd Übung  
gen / als das  
götelich Gebott  
selbst halten.

**A**ls Leben geistlicher Übung / ist zu der Erleut-  
neyl vnd Seligkeit / als zu seinem einige End vnd Ziel geachtet  
vnd was zu solchem Fürnehmen diener / soll nicht mit einer geringen  
gern Forcht / als das götelich Gebott selbst gehalten werden. Sey-  
temal auch die Gebott Gottes auff nichts anders gehn / daß die  
der / so ihnen gehorcht / die Seligkeit erwerben vnnnd bekommen  
möge. Demnach wie die senigen / so in das Bad eingehen / sich ganz vnnnd gar ent-  
blößen / vnnnd all ihr Kleydung von sich legen / Also müssen auch diese / so vilgedach-  
tes Leben / geistlicher vnd gottseliger Übung einzutreten begeren / von allen welt-  
lichen Dingen ledig vnd außgezogen / auch in das rechte philosophische Leben  
einleiten.

einlassen. Demnach ist diß das erst Stücklein/darauff ein Christ insonders gute Achtung haben soll/nemblich/das er die manigfaltige Laster der Bosheit/dar durch die Seel vermachelt wirdt/auffziehe/vñ von sich lege. Zum andern muß auch der/so ihm diß hohe Leben erwöhlet/seine zeitliche Haab vñ Güter verlassen/vñ sich deren willig verzeyhen/seytemal die Sorg vñ Bekümmernuß jrdischer Sachen/die Seel des Menschen mit vil Versuchung beschweret.

Demnach/wann ihren etlich auff ein gleiches Zihl darlauffen/vñ ein gemeynes Leben vnder ihnen anzurichten vorhabens seyn/so müssen sie vor allen Dingen durch auß ein Herz/ein Willen/vñ ein Begierd haben/auff das/wie der heilig Apostel gebeut/der ganze Hauff solcher Versammlung/zu einem Leib/auf mancherley Gliedern zusammen gefügt/erwachs. Diß aber mag anderst nicht beschehen/es sey dann Sach/das keinem etwas eigens/es sey Kleydung/Gefäß/oder anders zu menschlichem Leben dienlich/gegeben/sondern alle Ding/zum Gebrauch vñnd zur Notdurfft/vñ nicht auß Gerechtigkeit zubesitzen/den Brüdern mitgetheylet werden. Vñd wie einem grossen Leib/ein enges Kleyd/vñnd entgegen einem kleinen Leib ein grosser Rock nicht wol anstehet/sondern einem jedwedern/was ihm taugert/nutz vñd bequemlich ist. Ebner Massen soll auch alles anders/Beth/Gelicheit/warmes Gewand/Schuch vñd dergleichen/niemand in eigenem Gewalt habē/sonder allein desselben zur Notdurfft sich gebrauchen. Dann wie ein verwundter oder Eranker Mensch/vñd nicht ein gesunder/sich der fürgeschribne Artzney zuhalten pfleget/gleicher Gestalt soll auch nicht der starck/vñnd dem Wollust ergebne Mensch/sondern allein der jenig/dem Ruh vñd Ergötzlichkeit vonnöten thut derselbigen gentsessen.

Seytemal aber die Sitten der Menschen mancherley vñnd zerspalten seynd/vñd nicht alle zugleich/das gut vñd nuzlich für die Hand nehmen/so gebürt sich/damit/wann also ein jeder seinem eignen Willen vñd Gutbeduncken nachhengens wolte/kein Aufstehung entstehe) das ein weiser/standhafter vñd gottseliger Mann/der ein frommes Leben führet/den andern vorgehe/damit das Gut/so in ihm ist/auch den andern/wofers sie inn seine Fußstapffen treten/als ein Eigenthumb gemeyn werde. Dann wie alle Bilder/wann vil Maler ein Gemäld oder Bildnuß abreißen/ein gleichförmige Gestalt vberkommen/darumb das sie alle nach einem Bild abgerissen vñd gemacht seyn/Also pflegen auch vil vñd mancherley Sitten/wann sie auff die Nachfolgung eines Manns gestelle werden/durch sein ehilichs vñd tugendhafftes Leben/angenscheinlich abzumahlen. Derowegen wo einer den andern allen ist fürgesetzt/soll der eigen vñd besonder Will auffhören/vñnd nach des Obersten Gemüt/allen Vnderthanen Herz angestellet vñd gerichtet werden. Vermög des Apostolischen Befelchs/der da lauter: Es soll ein jedwedere Seel/dem obersten Gewalt vnderworfen seyn/vñnd das die Widerspänstigen auff sich selbst/das Gericht vñd Vertheil Gottes laden.

Aber der warhafft vñd vollkommen Gehorsam/der Vnderthanen gegen ihrem Obersten/steht in dem/das sie nicht allein von vnzimlichen Sachen/auf Rath vñd Geheyß ihres Vorgebers ablassen/sonder ohne sein Willen vñd Befelch/auch das Gut vñd löblich nicht vollbringen sollen/dann der Abbruch/vñd die leibliche Anfechtung pfleget nicht gar ohne Frucht abzugehn. Wo fers aber je einer/eigener Bewegnuß nachhengens/vñd seines Gefallens handeln/auch dem Rath des Obersten nicht folgen wurde/so ist dasselbig mehr für ein Sünd/dann für ein gutes Werk zuachten. Dann wer dem Gewalt widersrebet/der thut sich göttlicher Ordnung selbst zuwider setzen/auch ist die Belohnung des Gehorsams vil grösser/dann der Tugend/darinn die Zucht vñd Mässigkeit stehet. Demnach gebürt es sich ferner/das vilgedachte Brüder/ein gemeyne vñd gleiche Lieb gegeneinander tragen/nicht anderst wie der Mensch/auf angeborner Eigenschaft zu seinē Gliedern hat/der zugleich dem ganzen Leib/sein Wolsahrt vñnd Gesundheit herzlich gunnet/dann der Schmerz eines jedwedern Glids/thut dem Leib ein gleiche Anfechtung vñd Trawrigkeit bringen.

Wie

Wie die Geistliche nichts anders besitzen/sonder sich allein des jenigen was zu täglichem Gebrauch vñd zur Notdurfft dienet/benügen lassen.

Ein Vorgesetzter vñd Oberster/soll vnder den Brüdern erwählt werden.

Die vnderen Brüder/sollē ohne Befelch vñd Gewalt ihres Obersten nichts handeln oder führen.

Wie aber bey vnns der Schmerz eines jeden schadhafften Glids/den gemeynen Leib berühren thut/so ist doch ein Glied herrlicher dann das ander/dann wir trachten vmb den Fuß vnd vmb das Aug kein gleiches Leyd/vngeacht/das beyde dachre Glider/einen gleichen Schmerzen leiden. Solcher Massen soll beyde brüderlichs Mitleiden/vnd gleichförmige Lieb bey denē/so in einer Versammlung leben gespüret werden/nichts desto weniger gebürt es sich/das die Würdigeren Ehr/nach dem es an ihm selbst recht vnd billich/bey denen/so mehr: Vnzugleich schaffen/die Prærogatiu vnd den Vorzug habe. Dieweil sie aber alle durch einander ein gleiche Lieb zuleyten schuldig seynd/so wär es vnrecht/wann bey der behürter Versammlung/gesonderte Brüderschafften oder Wohnungen solten erfunden werden. Dann wer einen für den andern liebt/der beschuldigt sich selber das er gegen ander Leuth/die vollkommene Lieb nicht habe: Demnach so ist gleich auß der Versammlung ein vngewöhnlicher Streit/vnd ein gesonderte parteyliche Lieb abzuschaffen/Dann wie Zanck vnd Streit Feindschafft erwecket/also pflegen auch auß parteylicher Lieb vnd Freundschafft/nichts dann Argwohn/Neid vnd Bitterkeit zuerwachsen: Dann wo die Gleichheit auffgehoben wird/thut sich bald auß solcher Ursach/Naß vnd Feindschafft erregen.

Derowegen haben wir auch vom Herzen disen Befehl empfangen/das wir seiner Güte vnd Freundlichkeit nachfolgen sollen/welcher sein Sonnen vber die Erde recht vnd vngerecht zu gleichem auffgehen läst: Wie nun Gott/so der man durch auß/die Theylhafftigkeit deß Liechts vergünnet/also pflegen auch die Nachfolger Gottes/vber alle Menschen/gemeyne vnd gleiche Streymen der Liebe zu gießen/dann wo die Liebe zornet/dasselbst pflegt an ihr: Statt/Neid vnd Haß zu wurgeln. Wann aber (wie Johannes spricht) Gott die Lieb ist/so folget hier auß notwendiglich/das Neid vnd Haß der Teuffel seyn muß. Wie nun der Herr mit Liebe begabet ist/Gott hat/also thut auch der jenig/so mit Neid behaftet an ihm selbst den Sathan ernöhren. Demnach sollen alle Brüder gegen einander ein gemeyne vnd gleiche Lieb tragen/vnd einem jeden auch sein Ehr/der Gebieter erzeigt vnd gegeben werden. Es soll auch vnder denen/die also miteinander verbunden seyn/die fleischlich Verwandtnuß vnd Freundschafft/kein größser Liebsgeberen/nach ein Bruder/Sohn oder Schwester nach dem Fleisch/zu seinen Blutsverwandten/mehr Gunst vnd Zuneigung tragen/dann gegen einem freyden/dessen Geschlecht ihn nicht berühren thut. Daß wer in diesem Sahl/auff die natürliche Freundschafft sich/der klage sich selber an/das er die Tatar noch nicht kommenlich außgezogen/sondern von dem Fleisch mitten zu/beherrscher vnd geniert werde.

Ferner sollen alle unnütze Reden/vnd die vberflüssige außschweyffige Wort so im Gespräch beyder seits beschehen möchten/gänglich abgeschnitten vnd abtotten seyn/sondern was nutz/vnd zu der Seelen Aufferbawung dienlich ist zu büren sich zureden/gleichwol soll auch das gut vnd nutzlich allein von denen Personen/zu rechter ordentlicher Weil vnd Zeit fürbracht werden/die zu Reden die Gunst vnd Erlaubtnuß haben. Wann aber einer in die Zahl der Vnderen gebürt soll er der Vermahnung deß Obersten achtnehmen vnd gewärtig seyn. Solche mögen auch die heymliche Gespräch/Einrinnung in die Ohren/vnd Anzeigung durch das Wincken/nicht gestatter noch geduldet werden. Daß das heymliche Gemümel/thut ein Verdacht der Verkleinerung mit sich bringen. Durch das Wincken aber wirdt dem Bruder ein verborgens vnd betrügluchs Streck angedeutet/dann auß dann allerley böse Vermutunge/grosser Neid vnd Haß entspringen thut. Wofer man aber se miteinander zureden hat/soll die Stim/mit Haß der Törrheit nach geregert/vnd einer/so nahend bey vns ist/mit stiller vnd stetfamer/entgegen aber einer der weit von danen stehet/mit höherer Stim angesprochen werden. Die aber/so einem andern rather/oder sonst ein Vermahnung thut/soll sich keiner stören vnd erschrocklichen Stim gebrauchten/sondern dieselbig soll von der Versammlung/als schmählich vnd vnzierlich außgeschlossen seyn.

Wie die Brüd-  
der gegen ein-  
ander ein gleich-  
förmige Lieb  
tragen sollen.

Matth. 5.  
Wie sich die  
Nachfolger  
Gottes in W-  
dung Christi  
eher Liebhal-  
ten sollen.

Heymliche Ge-  
spräch/Gemü-  
mel/Einrin-  
nung in die Oh-  
ren/vnd alles  
Wincken mit  
dem Gesichts/  
soll bey den  
Brüdern ver-  
boten seyn.

Von gedachtem Hans/darinnen dergleichen geistliche Übung beschicht/soll niemand aufgeben/allein was notwendiger vnnnd ordenlicher Weis beschehen muß. Seytemal aber solche Versamblungen nicht allein für die Männer/sondern auch für die Junckfrawen angestellet/so seynd alle oberzählte Gebott inn gemeyn/beyderley Geschlecht zuständig. Allein ist dis zu wissen/das der Weiber Leben/ein grössere vnnnd höhere Zierlichkeit erfordert/als die Tugend der Armut/der Stille/der Gehorsams/schwesterlicher Liebe/eines ehlichen Wandels/der Zucht im Gehen vnnnd Reden/der wahren Einträchtigkeit/vnnnd Vermeidung der sonderbaren Gemeynschafften: In disen Strucken allen/gebüret den Junckfrawen/sich mit höchstem Fleiß vnnnd Ernst/durch ihr ganzes Leben auf zu vben. Die so den andern Junckfrawen/als ein Vorgeberin ist fürgesetzt/soll denen Dingen/welche den Schwestern lieb vnnnd anmütig seynd/nit nachhengen/nach sich durch dise Struck/so ihr fürnehmlich gefallen/von ihnen absondern/sondern mit solcher ehwürdiger vnnnd ernsthafter Gestalte bezabet seyn/das sie von den andern Junckfrawen/billich geförderet werde. Dann sie soll dessen wol ingedenck seyn/das von ihr/der vngewürlichen Sachen halber/so in der Versamblung fürgehn möchten/Gott selber Rechenschafft erfordert wirdt.

Auch soll ein jede Junckfraw bey der Vorgeberin/nicht was ihr geliebt vnnnd gefällig/sonder allein/was gut vnnnd nützlich ist/suchen/vnnnd ihren Gebotten nicht sorgfältig nachgründen/dann solche Gewonheit gebürt ein Fleiß vnnnd Nachdenken/wie man sich auß dem Joch des Gehorsams ziehen wölle/sondern wie wir Gottes Gebott/ohn alle Erwegung an vnnnd auffnehmen/Seytemal vnns bewust/das die ganze Schrifft/von Gott eingegeben/gut vnnnd nutzbar ist: Ebner Massen sollen auch die Schwestern/ihrer Vorgeberin Gesatz vnnnd Ordnung/ohn alles Verbeyl leyssen vnnnd vollziehen/vnnnd was ihm von ihr gerathen oder befohlen wirdt/embstglicklich vnnnd gutwillig/nit auß Verdruss oder gezwungener Not/damit der Gehorsamb für sich selbst/sein gebürliche Belohnung empfahe/inn das Werk führen. Auch soll ein Schwester nicht allein in dem/darinn man sie zu Tugend vnnnd Gottseligkeit anweyset/sich willig vnnnd geflissen erzeigen/sondern auch wann die oberst Vorgeberin etwan das Fasten verbeut/oder was kräftigs einzunehmen rathet/oder sonst/was zu Erhaltung vnnnd Ergenlichkeit des Leibs dienstlich/im Sahl der Noturfft fürschreibet/alles zugleich gehorsamblich volbringen/vnnnd wisse/das alles/was von gedachter Vorgeberin gesagt wirdt/für ein Gesatz zuhalten ist.

Wo fer: man aber Notwendigkeit halber reden muß/von einer Sachen/die stillschweigend nicht mag vmbgangen werden/eintweder zu einem Mann/oder mit dem/so das Kloster zuuerzorgen hat/oder sonst mit einem andern/so zu fürgefallenem Handel was guts rathen kan/so gebürt sich/das die Vorgeberin sezbestimmte Red halte/in Beiseyn einer oder zweyer Schwestern/die Zeit vnnnd Alters halber/sich nichts mehr zubefahren haben/wann sie schon einem vnder Augen tretten/vnnnd seine Wort anhören. Vermerckt aber ein Schwester auß eigenem Verstand bey ihr selbst/was gut vnnnd nützlich ist/so mag sie das der Obersten anzeigen/vnnnd soll nachmaln durch dieselbig/was sich zu reden gebüret/fürgetragen werden.

Wie das Regiment in dem Junckfrawen Kloster soll angestellet vnnnd gehalten werde.

Die Schwestern im Kloster/sollen ihre Vorgeberin willig gehorchen/vnnnd in nichts widerstreben.

Wie sich die Junckfrawen im Kloster des Neben halber bewegen vnnnd erzeigen sollen.

Ein Epistel Basilij Magni/von gottseliger Übung / an ein geistliche Klosterfraw geschrieben.

Ich